Kultur

Arosa: Mehr Publikum, aber höheres Defizit

In Arosa ist am Sonntag das sechste Arosa Musik Festival zu Ende gegangen. Für einen gelungenen Abschluss sorgten am Wochenende die Festival Players Arosa und der Kammerchor Chur. Die rund 15 Veranstaltungen wurden während der letzten acht Tage von fast 1500 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht, wie der Verein Arosa Kultur mitteilt. Damit wurden die Besucherzahlen der letzten beiden Jahre (rund 1350) deutlich übertroffen. In finanzieller Hinsicht rechnet Arosa Kultur mit einem etwas höheren Defizit als budgetiert. Die Mindereinnahmen können aber durch Rückstellungen des Vereins kompensiert werden. Zufrieden ist der Verein in künstlerischer Hinsicht. Für Glanzpunkte sorgten wie in den Vorjahren das Casal-Quartett, das unter anderem zusammen mit der Berliner Sängerin Sharon Brauner zu hören war, und die Festival Players Arosa. Zu begeistern wussten auch die verschiedenen Solisten wie etwa die Sopranistin Sumi Kittelberger, die Geigerin Esther Hoppe und der Blockflötist Maurice Steger. Positive Reaktionen erhielt Arosa Kultur nach den Schülerkonzerten, die in diesem Jahr von Sharon Brauner und dem Jazzpiansten Helmut Bruger sowie von den Festival Players Arosa für insgesamt über 200 Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen aus dem ganzen Tal gestaltet wurden. *(bt)*

▸ **«Unveröffentlichtes ins ...»**

Nerudas Leichnam hat sich gut gehalten

Der Leichnam des chilenischen Dichters Pablo Neruda (1904–1973) ist exhumiert worden. In Anwesenheit des Richters Mario Carroza wurden gestern in Isla Negra die Überreste des Literaturnobelpreisträgers ausgehoben, wie Radio Bío Bío berichtete. Ein internationales Expertenteam soll klären, ob Neruda von Agenten der Pinochet-Diktatur vergiftet worden sein könnte. Das Grab in der Nähe von Nerudas langjähriger Wohnung an der Pazifikküste sei nicht vom Meersalz angegriffen worden, erklärte der Leiter des gerichtsmedizinischen Dienstes SML, Patricio Bustos, Gestern Montag dem Sender TV Chile. Die Zementkammer, in der sich die Gebeine befanden, habe die gute Konservierung der Überreste ermöglicht. *(sda)*

KULTURNOTIZEN

● **«Croods» weiterhin an Kino-Spitze:** Der Animationsfilm «The Croods» über die letzte Steinzeitfamilie der Urgeschichte hat auch am dritten Wochenende in allen Landesteilen die meisten Kinogänger angelockt. 36 000 Tickets wurden dafür gelöst, mehr als ein Viertel aller verkauften Kinobilletts. In der Deutschschweiz hielt sich «G.I. Joe: Retaliation» mit Bruce Willis auf Platz zwei.

● **Spanische Schauspielerin Montiel tot:** Die Schauspielerin Sara Montiel, die grosse Diva des spanischen Kinos, ist tot. Sie starb nach Angaben der Rettungsdienste gestern im Alter von 85 Jahren in ihrer Wohnung in Madrid. Sara Montiel war die erste Spanierin, die in Hollywood Erfolg hatte. Im Film «Vera Cruz» von Robert Aldrich stand sie 1954 mit Gary Cooper und Burt Lancaster vor der Kamera. In Spanien trat sie in etwa 50 Filmen auf und wurde zum Sex-Symbol der 50er- und 60er-Jahre.

● **Serbien zeichnet Handke aus:** Der serbische Präsident Tomislav Nikolic hat gestern dem Schriftsteller Peter Handke die Goldene Verdienstmedaille in Belgrad überreicht. Serbien sei gesegnet, da Handke, der viele Anerkennungen abgelehnt habe, den Orden der Freundschaft Serbiens akzeptiere, freute sich Nikolic bei der Übergabe der Auszeichnung.

KONZERTKRITIK

Unveröffentlichtes ins Konzert geholt

Der Kammerchor Chur bestritt am Sonntagabend das letzte der Konzerte im Rahmen des diesjährigen Arosa Musik Festivals.

Von Christian Albrecht

Interessante Rück-, Ein- und Ausblicke: Heinz Girschweiler mit den Männerstimmen seines Churer Kammerchors in Arosa. *(Foto Nina Homberger)*

Wenn es eines Mottos für das vergleichsweise gut besuchte Konzert in der evangelischen Dorfkirche Arosa bedurft hätte, dann wäre der Anlass mit «Graubünden pur» adäquat umschrieben. Denn da war wirklich Graubünden drin: in den weltlichen Gesängen der einheimischen Komponisten Oreste Zanetti, Meinrad Schütter, Armon und Robert Cantieni, im inzwischen bereits seit 55 Jahren bestehenden Kammerchor Chur sowie in Bezug auf die Instrumentalisten Domenic Janett und Robert Grossmann. Ein Stelldichein also der musikalischen Bündner Vokal- und Instrumentalkultur, wobei hier für einmal die Lust auf Entdeckungen primär im Vordergrund stand.

Mit dem Projekt «Edition Bündner Komponisten» beschreiten nämlich die Pädagogische Hochschule Graubünden und das Institut für Kulturforschung Graubünden einen einzigartigen Weg zur Förderung der Bündner Chormusik: Zu Unrecht vergessene und bisher nicht im Druck erschienene Werke aus der Feder von Bündner Komponisten sollen ausfindig und im Internet in digitalem Notensatz der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bis anhin wurden grössere Bestände aus dem Schaffen ebenjener Komponisten ins Netz gestellt, von denen ausgewählte Titel im Konzert vom Sonntagabend erklangen.

Überraschende Entdeckungen

Tatsächlich: Was da die 25 Sängerinnen und Sänger des Churer Kammerchors in durchwegs reiner Intonation, guter Deklamation und abwechslungsreicher Interpretation zu Gehör brachten, waren in aller Regel echte, ja oftmals gar überraschende Entdeckungen. Sozusagen unerhörte Trouvaillen aus der Schatzkiste der romanischen, italienischen und deutschbündnerischen Chorkultur. Fast unglaublich, dass einige dieser Titel den Weg nicht schon viel früher zu den Chören und an die Öffentlichkeit (wieder-)gefunden haben!

Etwa «Il prà fluraint» von Armon Cantieni, ein durchkomponiertes Kunstlied mit für dieses Genre erstaunlich polyphonen Strukturen. Oder vom selben Komponisten das Chorlied «Abend am Meer», welches in seinem harmonischen Duktus qualitativ ohne Weiteres ähnlichen Titeln bekannter deutscher Romantiker das Wasser reichen kann. Hier wie teilweise auch anderswo zeigte sich, dass die vorliegende «kammermusikalische» Chorbesetzung an quantitative Grenzen stiess, es dürfte die Intention der Tonschöpfer doch zumindest fallweise beim Gross-Chor gelegen haben. «Cur cha'l di va a dormir» von Robert Cantieni hingegen sowie die zum Teil scherzohaften Titel von Oreste Zanetti avancieren in kleiner Besetzung zu intimen Momente musicals. Wie zu erwarten, sind schliesslich die Ecken und Kanten der Werke von Meinrad Schütter sowohl für Ausführende wie für Zuhörende schwierig zu deuten. Seine Tonsprache erscheint in heutiger Zeit bereits in seltsamer Weise überholt, irgendwie auf der Strecke geblieben zu sein.

Konzert im Konzert

Von den zwei Ausführenden selber als das momentan einzige «Bündner Mini-Kurorchester» angekündigt, avancierten die instrumentalen Intermezzi von Domenic Janett (Klarinette) und Robert Grossmann (Gitarre) zu einem eigentlichen Konzert im Konzert. Ihre teils jazzigen, folkloristischen und improvisierten Stücke kontrapunktierten in einer erheiternd auflockernden Art die Chorgesänge.

Insgesamt führte dies zu einem spannenden Konzert, dessen Programmierung und verantwortliche Ausführung durch Heinz Girschweiler zu interessanten Rück-, Ein- und Ausblicken bündnerischen Chorschaffens in Komposition und Rezeption führte und obendrein zart schmelzende Schmankerln instrumentaler Art zur Verköstigung bereithielt.

Weiteres Konzert: 10. April, 20.15 Uhr, Rathaus Chur, Poststrasse 33. Informationen unter www.kammerchorchur.ch.

Theater

Eine familiäre Angelegenheit

Ab dem 18. April ist das Stück «Der ferne Planet» in der Postremise in Chur zu Gast. Eine sehr familiäre Angelegenheit.

Von Julian Reich

Mit ihren Theaterproduktionen kommen Silvia Jost und Andreas Berger immer wieder gern zurück nach Chur. Berger war von 2000 bis 2006 Direktor des Churer Stadttheaters, seine Ehefrau eine regelmässig besetzte Schauspielerin auf verschiedenen Bühnen. So waren Jost und Berger erst im Herbst in Chur mit einem Stück, den «Bankgeschichten», in der Postremise zu Gast. Nun bringen die beiden ihre neueste Produktion nach Chur – und mit ihr ihre Tochter Mirjam, die ihren Eltern in die Theaterwelt folgt. Wenn auch zumeist weniger auf der Bühne als dahinter, studiert sie doch Theaterwissenschaften in Bern. Doch was liegt näher, als für einmal mit Vater und Mutter auf die Bühne zu treten? Das war der Ausgangspunkt für das Theaterstück «Der fremde Planet», das vom 18. bis 20. April in Chur zu sehen sein wird. Bereits am 20. Februar feierte es im Berner Tojo Theater Uraufführung.

Es ist also eine Familienangelegenheit, und um die Familie geht es auch im Stück selber: Eine angejahrte Schauspielerin (Jost) verkehrt regelmässig in einer Bar, mit dessen Betreiber (Andreas Berger) sie in jungen Jahren eine Liaison hatte. In die rituell eingespielten Abende tritt plötzlich eine junge Frau (Mirjam Berger). Sie ist auf der Suche nach ihrer leiblichen Mutter, hat sie doch erst vor Kurzem erfahren, dass sie von Adoptiveltern aufgezogen worden ist. Ihre Erziehung folgte dabei streng evangelikalischen Grundsätzen. In der Schauspielerin erkennt sie sodann ihre Mutter – und zwei Weltanschauungen treffen aufeinander. Zwei sich ferne Planeten eben.

Blick von aussen

Geschrieben hat das Stück Andreas Berger selbst, Regie führte mit Marlise Fischer eine erfahrene Schauspielerin und Spielleiterin.

Bargeschichten: Silvia Jost und Andreas Berger in einer Szene aus «Der fremde Planet». *(zVg)*

«Ihr Dazukommen war sehr wichtig», so Berger gestern an einer Medienorientierung. Der Blick von aussen, der auch den Text selber zuweilen anders sah, als es sich der Verfasser gedacht hatte, habe der Arbeit viel gebracht. «Sie hat uns ein sehr gutes Gerüst mitgegeben, auf dem wir nun spielen können», so Jost. Erzählt wird die Geschichte mit eingesprengten Erinnerungsepisoden, in denen etwa Mirjam Berger die Schauspielerin in jungen Jahren darstellt. Einen wichtigen Part nimmt die Musik ein, die von Sander Timmermans und dem Singer-Songwriter Trummer komponiert worden ist. Letzterer wird auch mit auf der Bühne stehen, mal die Handlung musikalisch untermalen, mal als Figur auftreten.

Zitatenlexikon

Ob die Figuren denn ihre Darsteller und deren Beziehungen zueinander spiegeln? «Die Schauspielerin hat schon den selben Erfahrungsschatz wie ich», sagte Jost, «sie ist ein wandelndes Zitatenlexikon.» Doch sei die Figur vielmehr alternde Diva. «Und das bin ich sicher nicht.»

18.–20. April, 20 Uhr, Postremise, Chur. Tickets: 078 865 90 79, admin@jostundberger.ch